

- 5692 Schneider, Lothar: Zwischenspiel – Zur Poetik der Reportage zwischen Gebrauchstext und Literatur. In: (5630) S. 235–256.
- 5693 Schöll, Julia: Die Poetikvorlesung als Gattung. In: (5482) S. 3–25.
- 5694 Schwarz, Alexander: Eulenspiegel und die Bibel – Reimt sich das? In: (4815) S. 237–244.
- 5695 Selbst- und Fremdbilder von Roma in Comic und Graphic Novel. Vom Holocaust bis zur Gegenwart. Hrsg. von Marina Ortrud M. Hertrampf und Kirsten von Hagen. München: Akademische Verlagsgemeinschaft München, 2021. 276 S.; Ill. (Ästhetik(en) der Roma – Selbst- und Fremdrepräsentationen; 3) ISBN 978-3-95477-097-7

Mit diesem Sammelband soll ein »erster kleiner Schritt hin zu einer noch zu schreibenden Geschichte des graphischen Erzählens von und über Roma« (11) gegangen werden. Berücksichtigt sind europäische Comics von den 1910er Jahren bis ins 21. Jahrhundert. Vielfalt weist die größtenteils originelle Quellenauswahl zu Künstler:innen auf, die in ihren Werken explizit ihre Identität als Sinti:zza oder Rom:ni zum Thema machen: Es sind Persönlichkeiten aus Frankreich, Polen, Deutschland, Spanien, Finnland, Tschechien und der Sowjetunion. Als Ergebnis ist die Aufarbeitung von Form, Kontext und ggf. Funktion ihrer Werke zu nennen. Diese geschieht vor dem Hintergrund unterschiedlicher, zum Beispiel minderheitengeschichtlicher (S. Zahova) oder didaktischer (J. Keidel) Ansätze. Im Gegensatz zu diesen geografisch divers orientierten Beiträgen konzentrieren sich die Untersuchungen zu Fremddarstellungen gänzlich auf den frankobelgischen Comic. Gleich dreimal, in den Beiträgen von M. Frenzel, J. Ahrens und K. von Hagen, werden unter anderem die Werke des Künstlers Hergé herangezogen. Ausgearbeitet wird der Umgang mit dem antiziganistischen Stigma. Folglich sind die Ansätze stets rassismuskritisch, mitunter historiographisch (M. Frenzel) oder religionshermeneutisch (F.-T. Brinkmann). Die ausschließlich französischsprachige Quellenauswahl zu den Fremddarstellungen steht in einer Linie mit Vorarbeiten des Bd. *Les Tsiganes dans la bande dessinée* (2016) der *Études Tsiganes*. Doch gleichfalls inhaltlich ist bei einzelnen Beiträgen zu Fremd- als auch Eigendarstellungen die unkritische Bezugnahme auf umstrittene, tendenziell tsiganologische – das heißt, »zigeunerwissenschaftliche« – Schriften (*Studia Romologica*, *Études Tsiganes* etc.) auffallend. Idealisierende Stereotype (zum Beispiel »lustige Nomaden«) werden mal mehr, mal weniger kritisch beleuchtet, in Fragen wie: Haben Hergé oder René Goscinny und Albert Uderzo in ihren Comics das Stigma dekonstruiert (87, 89, 124, 145)? Sind das »aufklärerische« (107) Comics? Mit ihren Antworten auf diese und andere Fragen dürften gleich mehrere der Autor:innen in der Antiziganismusforschung Konfliktstoff bieten.

Johannes Valentin Korff, Heidelberg